

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 1 (1911)
Heft: 18

Nachruf: Professor Felix Anderegg
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

welchem er manchen ausbrechenden Streit zu schlichten und die Hitzköpfe zu besänftigen verstand. Von seinen vielen öffentlichen Stellungen sei nur erwähnt, daß er 11 Jahre dem engeren Burgerrat und dem Stadtrat als Vertreter der freisinnigen Richtung angehörte. Der Samariterverein, der Uebesichchor, die Metallharmonie und der Verkehrsverein ernannten ihn zum Ehrenmitglied. Ein besonderes Interesse brachte er der Museumsgesellschaft entgegen, die er, in der Absicht für die gebildete Bürgerschaft aller Richtungen und Konfessionen einen gesellschaftlichen Mittelpunkt zu schaffen, während 12 Jahren geleitet und auch nachher als Ehrenpräsident mit Rat und Tat unterstützt hat. Sein offener Blick zeigte sich auch in industriellen Unternehmungen, die Einführung des ersten Tramways und der elektrischen Uhren sind der Initiative von ihm und einiger seiner Freunde zu verdanken. Am meisten beschäftigten ihn außer der Tätigkeit für das historische Museum die beiden bernischen Spitäler, der Ziegler- und der Bürgerhospital. Der Kommission des ersteren gehörte er von 1891 bis zu seinem Tode als Vizepräsident an, und im Vorstand des Bürgerhospital wirkte er seit 1882; von 1891 an bis zu seinem Rücktritt im letzten Dezember war er Vorsitzender und damit auch Mitglied des engeren Burgerrates. Für die vielseitige Stellung eines Bürgerhospitalpräsidenten war er der gegebene Mann. Wohl unterrichtet in den Finanz- und Rechtsfragen, die sich aus der Verwaltung des großen Stiftungsvermögens ergaben, mit offenem Blick für die Anforderungen der Zeit und warmen Herzens gegenüber den Insassen der Anstalt führte er sein Amt. Er wurde dafür während der letzten Krankheit durch eine sinnvolle Gabe überrascht, worüber wir unter anderem Titel einige Einzelheiten bringen.

Durch rastlose Arbeit und offene Hand wo der Zweck eines Unternehmens seinen geistigen Interessen entsprach, hat der Verstorbene in den engen Grenzen der Stadt Vieles geleistet und sein Leben reich zu gestalten gewußt. Die zahlreichen Rundgebungen bei seinem Hinscheiden bezeugten, daß ihm die Einwohnerschaft Berns ein ehrendes Andenken bewahrt. Er ruhe im Frieden.

† Professor Felix Andereg.

Montag den 8. Mai verstarb in Bern, im Alter von 76 Jahren, der in wissenschaftlichen Kreisen, vornehmlich in denjenigen des Auslandes hochgeschätzte Landwirtschaftsprofessor Felix Andereg. Durch seine 49jährige akademische Lehrtätigkeit in Bern und Chur, mehr aber noch durch seine unermüdete schriftstellerische Tätigkeit hat er außerordentlich fördernd auf die schweizerische Landwirtschaft eingewirkt. Die Zahl seiner Schriften über alle möglichen Gegenstände und Probleme

aus der Landwirtschaft: über Viehzucht, Milchwirtschaft, Wiesenbau, Getreidebau, Apwirtschaft, Boden- und Düngerlehre, Maschinenkenntnis u. s. w. ist geradezu Legion. Felix Andereg gilt als der Schöpfer des Wanderlehrertums und des landwirtschaft-



† Professor Felix Andereg.

lichen Kurswezens; er hat die Gründung der schweizerischen Molkereischulen, des bakteriologischen Institutes, der Anstalt auf dem Liebefeld bei Bern angeregt.

Anlässlich seiner Uebersiedelung nach Chur erteilte ihm die ökonomische Gesellschaft des Kantons Bern (1873) „als Zeichen ihrer Anerkennung für seine unermüdblichen Bestrebungen zur Hebung der Landwirtschaft in Wort, Schrift und Tat“ die silberne Verdienstmedaille. Der Verdienstorden für Kunst und Wissenschaft wurde ihm 1885 von Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha verliehen. Am 16. Juli 1899, bei Anlaß der 30jährigen Stiftungsfeier der landwirtschaftlichen Genossenschaft Wanzwil, überreichten ihm und seiner Gemahlin (dem Vorbilde einer Hausfrau und Mutter) die oberaargauischen Bauern goldene Uhren mit Widmungen. Zur goldenen Hochzeitsfeier (15. Mai 1907) wurden er und seine



† Alt-Nationalrat Albert Brosi.

Frau selbst von ausländischen regierenden Häusern beglückwünscht.

Andereg hatte nie viel auf Phrasen gegeben; an den Früchten soll man das Wirken eines Mannes erkennen, das war seine Devise. Er konnte auf reiche Früchte seiner Tätigkeit zurückblicken. In seinem Wirken hat er immer die Gemeininteressen, d. h. die Interessen des Gesamtvolkes und nicht einseitig und blindlings, wie es heute so oft der Fall ist, nur die landwirtschaftlichen Interessen verfochten.

† Alt-Nationalrat Albert Brosi.

Montag, den 8. Mai, starb im Alter von 75 Jahren der langjährige bewährte Führer der freisinnigen Partei des Kantons Solothurn, Alt-Nationalrat Brosi.

Er war 1836 in Olten geboren, wo sein Vater ein kleines Tuchgeschäft betrieb. Nach Absolvierung der Solothurner Kantonschule studierte er die Rechte in Genf, Heidelberg und Berlin. 1862 eröffnete der junge Advokat in Solothurn sein Anwaltsbureau. Mit ganzer Seele widmete er sich der Politik und war bald der Führer der freisinnigen Partei, die sich 1872 aus den beiden Oppositionsgruppen, den „Roten“ und „Grauen“ bildete. Schon seit 1869 dem Kantonsrat angehörend, wählte ihn 1872 sein Kanton in den Nationalrat. 1875 — 1882 gehörte er dem solothurnischen Regierungsrate an. Er verwaltete nacheinander die Departemente der Justiz, des Innern, der Erziehung, des Gemeinwesens und der Eisenbahnen. Beweise seiner bedeutenden Tätigkeit in dieser Stellung sind seine vielen Schriften („Beitrag zur Geschichte der Volksschule im Kanton Solothurn“, „Straf- und Gefängniswesen im Kanton Solothurn“ u. a. m.) 1882 nahm er seine Anwaltspraxis aufs neue auf, 1884 und 1885 erschien seine wertvolle Sammlung der in Kraft bestehenden Gesetze und Verordnungen des Kantons Solothurn. Berühmt sind ebenfalls seine im Druck erschienenen Rechtschriften, die seinen Ruf als vorzüglichen Advokat in der ganzen Eidgenossenschaft verbreiteten. 1882 kehrte Brosi, der als Mitglied der Regierung Ständerat gewesen war, wieder in den Nationalrat und Kantonsrat zurück. Im eidgenössischen Parlament begründete er seinen Ruhm durch seine Berichterstattungen in vielen Kommissionen. Im sogenannten Silvestrell-Handel (1902) war ihm die ehrenvolle Mission zuteil, die Rechte der Schweiz gegenüber Italien zu vertreten. Seine Verdienste um das Vaterland, dem er mit der ganzen Kraft seines edlen Herzens anhing, lassen uns alle mit Verehrung und Dankbarkeit zu ihm emporblicken.

H. B.

DRUCK und VERLAG:

JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.

Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).